

Prüfet Alles

**Zweimonatsschrift
zum Studium des ursprünglichen Evangeliums**

Herausgegeben von den
Christadelphian-Gemeinden
Deutschlands

53. Jahrgang, Heft 3, Mai/Juni 2000

Inhalt

Gabriel Bauer

Die Herrlichkeit des HERRN

Walter Hink

Was ist das „gläserne Meer“?

Die Herrlichkeit des HERRN

Gabriel Bauer

Schriftlese: Hesekiel 43,1-12

„Und er führte mich zum Tor, zu dem Tor, welches nach Osten liegt. Und siehe, da kam *die Herrlichkeit des Gottes Israels* von Osten her, und seine Stimme war wie das Rauschen großer Wasser, und *die Erde ward von seiner Herrlichkeit* erleuchtet. Und sein Anblick war wie der Anblick, welchen ich sah, als ich kam, da die Stadt zerstört wurde. Die Erscheinung glich derjenigen, welche ich am Flusse Kebar gesehen hatte. Und ich fiel nieder auf mein Angesicht. Und *die Herrlichkeit des HERRN* kam zum Hause, durch den Weg des Tores, welches nach Osten gerichtet war. Und der Geist hob mich empor und führte mich in den innern Vorhof, und siehe, das Haus war erfüllt von *der Herrlichkeit des HERRN!* Und ich hörte jemand vom Tempel her mit mir reden; und es stand ein Mann neben mir. Und er sprach zu mir: Menschensohn, *dies ist der Ort meines Thrones und die Stätte meiner Fußsohlen, wo ich unter den Kindern Israel ewig wohnen will!*“ (Hes 43,1-7)

Gottes Herrlichkeit von Christus geoffenbart

Der Prophet Hesekiel informiert uns nicht nur über die bis in unsere Zeit und in die Zukunft hineinreichenden Voraussagen Gottes, sondern auch über die „Herrlichkeit Gottes“. Siehe hierzu auch Hesekiel 1. Um den zitierten Schriftabschnitt und die biblische Symbolik in Hesekiel 1 besser verstehen zu können, sollten wir biblische Antworten auf einige wichtige Fragen suchen. Sie lauten:

- Muss ich etwas über die Herrlichkeit Gottes wissen?
- Wie sieht sie aus?
- In welchem Zusammenhang wird sie erwähnt?
- Was ist die Herrlichkeit Gottes?
- Was hat Gottes Herrlichkeit mit uns zu tun?

Die Antworten zu diesen Fragen werden wir wie einzelne Puzzleteile betrachten und am Schluss versuchen, diese Teile zu einem anschaulichen Bild zusammenzufügen. Hat die Herrlichkeit Gottes auch etwas mit Jesus Christus zu tun? Der Gedanke ist naheliegend, denn die Herrlichkeit Gottes, wie sie dem Propheten Hesekiel geoffenbart wurde, kann auch als ein Abbild auf das Leben Jesu Christi gesehen werden. Am Anfang in Hesekiel 1 *erscheint* die Herrlichkeit, was auf *Christi Geburt* hindeutet. In Hesekiel 10 zieht die Herrlichkeit Gottes aus dem Tempel Jerusalems aus, was auf die *Aufnahme Christi* in den Himmel hinweist und schließlich kehrt die Herrlichkeit Gottes nach Israel und Jerusalem zurück. Das ist die Ankündigung der *Rückkehr Christi* und mit ihm – weil er der sichtbare Repräsentant Gottes auf Erden ist – die Rückkehr der Herrlichkeit Gottes nach Israel. Nach Jesu Christi Wiederkunft wird ein neuer Tempel in Jerusalem als Anbetungsstätte für alle Völker der Erde im Reich Gottes errichtet werden. Davon lasen wir soeben in Hesekiel 43.

Die erste Frage lautet:

Muss ich etwas über die Herrlichkeit Gottes wissen?

Wir werden sehen, dass die Herrlichkeit Gottes ein sehr wichtiges Thema ist. Gott verkündigt uns den Ausgang Seines Vorhabens mit uns Menschen und mit der Erde. Er schwört dazu sogar:

„... so wahr ich lebe und die Herrlichkeit des HERRN die ganze Erde füllen soll“
(4.Mose 14,21).

Gott nennt hier zwei unumstößliche Tatsachen als Bekräftigung Seines Schwurs:

1. Er lebt, und
2. Seine Herrlichkeit wird die ganze Erde füllen!

Dieser Zusage Gottes war eine Strafankündigung Gottes für die Israeliten vorausgegangen. Das Volk Israel war nach der Befreiung aus der Knechtschaft Ägyptens und unter Gottes Führung bis an die Grenze des gelobten Landes gekommen. Doch statt unverzagt weiterhin auf Gottes Beistand zu vertrauen, verließ sie der Mut, als sie die hochgewachsenen Einwohner und die gut befestigten Städte Kanaans erblickten (4.Mose 13 bis 14,24). Deshalb verkündigte Gott dem Volk Israel: „So wahr ich lebe und die Herrlichkeit des HERRN die ganze Erde füllen soll“, genauso wird das Folgende wahr werden, nämlich, dass „keiner der Männer, die meine Herrlichkeit und meine Zeichen gesehen haben, das Land sehen soll“ (4.Mose 14,22.23).

Die Erde soll mit Gottes Herrlichkeit erfüllt werden. Was das bedeutet, werden wir später sehen. Hier wollen wir nur herausgreifen, *dass Gottes Herrlichkeit die Erde erfüllen wird*. Diese Absicht Gottes finden wir auch in Psalm 72,19 und Habakuk 2,14. Psalm 72 ist ein messianischer Psalm. Er beschreibt Jesus als den kommenden König der Gerechtigkeit und des Friedens im Reich Gottes auf der Erde. Der Prophet Habakuk fügt im Auftrag Gottes noch eine wichtige Ergänzung hinzu:

„Denn die Erde wird voll werden der *Erkenntnis der Herrlichkeit des HERRN*,
gleichwie die Wasser den Meeresgrund bedecken“(Hab 2,14).

Nicht nur die Herrlichkeit Gottes, sondern auch die *Erkenntnis* der Herrlichkeit Gottes wird die Erde erfüllen. Jeder Bewohner der Erde wird dann wissen, was die Herrlichkeit des HERRN ist!

Wir sehen, dass die Herrlichkeit Gottes ein wichtiger Teil des Planes Gottes ist und deshalb sehr wohl ein Thema ist, das uns alle interessieren sollte.

Die Frage, ob wir etwas über die Herrlichkeit Gottes wissen sollten, haben wir damit schon klar beantwortet. Kommen wir zur nächsten Frage:

Wie sieht die Herrlichkeit Gottes aus?

Kann man die Herrlichkeit Gottes überhaupt sehen? Ja, man kann! Wir haben darüber schon in 4.Mose 14,22 gelesen:

„Keiner der Männer, *die meine Herrlichkeit und meine Zeichen gesehen haben*, soll das Land sehen“ (4.Mose 14,22).

Die Kinder Israel konnten sie – oder zumindest eine Darstellung der Herrlichkeit Gottes – also sehen. Zum ersten Mal wird die Herrlichkeit Gottes in der Heiligen Schrift erwähnt, als Israel in der Wüste von Gott mit Manna vom Himmel versorgt wurde (2.Mose 16,7.10). Was haben sie gesehen? Wir lesen hier, dass die Herrlichkeit Gottes in einer *Wolke* erschien. Später am Sinai wird sie wie ein *verzehrendes Feuer* beschrieben (2.Mose 16,10; 2.Mose 24,17). Genaueres erfahren wir jedoch nicht.

Bei der Einweihung des Tempels in Jerusalem, den Salomo erbaut hatte, zeigte sich die Herrlichkeit Gottes ebenfalls in Form einer Wolke und in Form eines vom Himmel fallenden Feuers (2.Chron 5,14; 2.Chron 7,1), worauf die Herrlichkeit Jahwes das Haus erfüllte.

Eine weitere, uns allen wohlbekannte Schriftstelle gibt ebenfalls wenig Aufschluss darüber, wie die Herrlichkeit Gottes aussieht. In dem Bericht über die Ankündigung der Geburt Jesu lesen wir:

„Und es waren Hirten in selbiger Gegend, die auf freiem Felde blieben und des Nachts Wache hielten über ihre Herde. Und siehe, ein Engel des HERRN stand bei ihnen, und *die Herrlichkeit des HERRN* umleuchtete sie, und sie fürchteten sich mit großer Furcht“ (Luk 2,8.9).

Was sahen die Hirten tatsächlich? Nur ein *Leuchten* ist beschrieben.

Einzig der Prophet Hesekiel gibt uns nähere Auskunft über ein detaillierteres Erscheinungsbild der Herrlichkeit Gottes. Er sah sie nicht nur, sondern er beschrieb sie auch genau – allerdings in einer sehr symbolträchtigen Form. Er berichtet:

„Es begab sich im dreißigsten Jahre, am fünften Tage des vierten Monats, als ich unter den Gefangenen war am Flusse Kebar, dass sich der Himmel öffnete und ich Erscheinungen Gottes sah“ (Hes 1,1).

„Ich schaute aber, und siehe, ein Sturmwind kam von Norden her, eine *große Wolke*, unaufhörlich blitzend und von einem *Strahlenglanz* umgeben; mitten drin aber, inmitten des *Feuers*, war es wie der Silberblick des Erzes“ (Hes 1,4).

Bis hierher kommt uns alles sehr bekannt vor. Die *Wolke*, ein *Strahlenkranz*, der die Erscheinung *umleuchtet*, und das *Feuer* sind Erscheinungsformen von Gottes Herrlichkeit, die wir schon kennen. Doch nun folgt etwas Neues:

„Und mitten darin die Gestalt von vier lebendigen Wesen, und dies war ihr Aussehen: sie hatten Menschengestalt; ein jedes hatte vier Gesichter und ein jedes vier Flügel“ (Hes 1,5).

Jetzt folgt eine Beschreibung von vier lebendigen Wesen (Hes 1,5) in Menschengestalt mit vier verschiedenen Angesichtern, Füßen, vielen Flügeln und in alle Richtungen bewegliche Räder, deren Felgen voller Augen sind. Dieses symbolische Bild wird später als „Cherubim“ benannt (Hes 9,3; Hes 10,1). Über dieser feurig flammenden und von Edelsteinen glänzenden Erscheinung befindet sich ein Thron wie ein Saphirstein, auf dem eine herrlich strahlende menschliche Gestalt sitzt (Hes 1,5-28). Das ganze Bild wird zusammengefasst in der Erklärung:

„So war das Aussehen der Erscheinung der Herrlichkeit des HERRN“ (Hes 1,28).

Diesen Teil der Herrlichkeit des HERRN erwähnen die anderen Augenzeugen nicht. Doch wir entnehmen daraus, dass die Herrlichkeit Gottes *mit den Cherubim* in Erscheinung tritt. Ob das Volk Israel in der Wüste oder bei der Tempelweihe oder die Hirten bei der Geburt Jesu auch eine solche Erscheinung mit den Cherubim gesehen haben? Ich bin mir ziemlich sicher, dass es so war.

Damit hätten wir eine Antwort auf die Frage gefunden, wie die Herrlichkeit Gottes von Menschen gesehen wurde. Kommen wir zur nächsten Frage:

In welchem Zusammenhang wird die Herrlichkeit Gottes erwähnt?

Wenn wir eine Liste mit allen Stellen ansehen, in denen die Herrlichkeit des HERRN vorkommt, wird uns ein Zusammenhang besonders auffallen. Sie wird oftmals in Verbindung mit dem „Haus Gottes“ erwähnt, zum Beispiel wie sie die *Stiftshütte* (2.Mose 40,34-38) und den *Tempel* Salomos (2.Chron 5,14; 7,1-3) erfüllte. Weiter lesen wir in Hesekiel 10 von der Vision Hesekiels, in welcher die Herrlichkeit den *Tempel* verlässt, und schließlich kehrt sie in Hesekiel 43 wieder zurück.

Wenn wir Schriftstellen wie diese auf uns wirken lassen, finden wir eine Erklärung, wofür die Herrlichkeit des HERRN steht. Das „Haus Gottes“ ist immer der Ort, an welchem Gott mit den Menschen zusammenkommt und wo Er sich von ihnen verehren lässt. Es wird uns bewusst, dass die Herrlichkeit Gottes für seine *Anwesenheit* steht. Als die Wolke die Stiftshütte erfüllte, wusste das Volk: *Gott ist hier!* Genau so war es bei Salomos Tempel. Er sollte ein Haus sein, in dem Gott Seinen heiligen Namen wohnen lässt. Was Gott ja auch bestätigt (1.Kön 9,1-3)!

Wenn wir die Herrlichkeit des HERRN als Zeichen der Anwesenheit Gottes erkennen, verstehen wir sicherlich besser, was es für Hesekiel bedeutete, als die Herrlichkeit Gottes den Tempel in Jerusalem verließ. Gott hatte sich wegen der Übertretungen Seines Volkes aus der heiligen Stadt, die Er sich zum Wohnsitz auf Erden erkoren hat (1.Kön 9,3; 2.Kön 21,4.7), zurückgezogen. Gott war nicht mehr dort, wie zuvor.

Auf der anderen Seite wird uns dann aber auch klar, welchen außergewöhnlichen Trost die Vision des neuen Tempels für Hesekiel und das Volk Israel bedeutete. Denn Gott hatte zwar Seine Stadt Jerusalem verlassen, jedoch nicht auf ewig. Wir lasen am Anfang, wie die Herrlichkeit Gottes nach Jerusalem zurückkehrt und das „Haus Gottes“ aufs Neue erfüllt. Wir können uns vorstellen, wie sehnlich Hesekiel und die Israeliten diese Zeit und die Erfüllung dieser Vision herbeiwünschten. Denn dann wird Gott wieder unter Seinem Volk in Seiner Stadt wohnen (Offbg 21,3).

Bezeichnenderweise schließt Hesekiels Prophetie mit der Beschreibung dieser Stadt und der Erklärung:

„Und der Name der Stadt soll fortan lauten: «*Der HERR ist hier!*»“ (Hes 48,35)

Damit haben wir auch die Frage, in welchem Zusammenhang die Herrlichkeit erwähnt wird und wofür sie steht, beantwortet. Sie erscheint sehr oft in Verbindung mit dem *Haus Gottes* (Stiftshütte und Tempel) und ist ein Zeichen für die *Anwesenheit* Gottes.

Es gibt außer den genannten auch noch andere Schriftstellen, in denen Gottes Herrlichkeit erwähnt wird. Doch lässt sich leicht feststellen, dass sie immer für die Anwesenheit des Allmächtigen steht. Den Kindern Israel war bewusst, dass es Gottes Gegenwart bedeutet, als sie den Sinai im Feuer lodern sahen. Die Erscheinung, die Hesekiel im ersten Kapitel unter den Gefangenen in Babylon am Fluss Kebar sah, war ein Zeichen dafür, dass Gott auch dort mitten unter Seinem Volk ist, egal wo sie sind! – Kommen wir zur nächsten Frage:

Was ist die Herrlichkeit Gottes?

Bisher fanden wir schon einige interessante Informationen über die Herrlichkeit Gottes, die uns aber persönlich kaum berührten. Nun kommen wir zu einem äußerst wichtigen Abschnitt unserer Überlegungen, denn wir wollen *uns* in die Überlegungen und biblischen Aussagen über die Herrlichkeit Gottes miteinbeziehen.

Die Herrlichkeit Gottes beschränkt sich nämlich nicht nur auf die sichtbaren Erscheinungen, die Hesekiel, das Volk Israel und die Hirten auf dem Felde bei Bethlehem sahen: die Wolke, das Feuer, die Cherubim und der Strahlenkranz. Zugegeben, diese Erscheinungen werden im Zusammenhang mit der Herrlichkeit Gottes genannt. Doch sollten wir dabei dem Wort „Erscheinung“ Beachtung schenken. Genau dieses Wort wird in Hes 1,28 verwendet, wo es heißt: „So war das Aussehen der *Erscheinung der Herrlichkeit des HERRN.*“

Das bedeutet, diese Erscheinungen sind nur eine *Darstellung* der Herrlichkeit des HERRN. Sie sind nur eine Andeutung der wahren Herrlichkeit. Diese Erscheinungen sind nicht die Herrlichkeit Gottes selbst!

Was ist damit gemeint?

Um Näheres herauszufinden, müssen wir noch einmal gedanklich Mose und das Volk Israel bei ihrem Zug von Ägypten ins verheißene Land auf der Halbinsel Sinai aufsuchen. Wir erinnern uns, dass Israel die Herrlichkeit oder die Darstellung der Herrlichkeit des HERRN zum ersten Mal bei der Versorgung mit dem „Himmelsbrot Manna“ sah (2.Mose 16,10). Danach zogen sie zum Berg Sinai, wo die Herrlichkeit auf dem Berg wie ein Feuer erschien und Mose sogar zu der Herrlichkeit hinaufstieg, um das Gesetz zu erhalten (2.Mose 24,16-18). In den Kapiteln 2.Mose 25-31 wird berichtet, was Gott Mose über die Stiftshütte anordnete. In 2.Mose 32 lesen wir über Israels Götzendienst durch das angefertigte goldene Kalb. Dieses Fehlverhalten des Volkes Israel und Gottes Erzürnung darüber veranlasste Mose, für das Volk einzutreten und eine ungewöhnliche Bitte an Gott zu richten:

„Der HERR sprach zu Mose: Was du jetzt gesagt hast, das will ich auch tun; denn du hast vor meinen Augen Gnade gefunden, und ich kenne dich mit Namen! Er (Mose) aber sprach: So lass mich deine *Herrlichkeit* sehen!“ (2.Mose 33,17.18)

Was wollte Mose sehen? Wollte er die Erscheinung sehen, die später Hesekiel sah? Wohl kaum! Denn diese Erscheinungen mit Wolken und Feuer hatte er ja schon in der Wüste gesehen, als Israel das Manna bekam und auch am Berg Sinai. Er stieg sogar hinauf auf den in Wolken und Feuer eingehüllten Berg, um Gottes Verordnungen entgegenzunehmen. Was Mose nach Gottes Zorn auf das zügellose Volk sehen wollte, für das er Gott um Gnade anflehte (2.Mose 32,31.34), war ein Zeichen von Gottes Nachsicht, Barmherzigkeit und Vergebung. Darum sagte Gott Mose zu:

„*Ich will vor deinem Angesicht alle meine Güte vorüberziehen lassen und will den Namen des HERRN vor dir ausrufen; und wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich*“ (2.Mose 33,19).

Hatte Mose nicht gebeten, dass er Gottes *Herrlichkeit* sehen dürfe? Die Antwort Gottes auf diese Bitte lautet: „*Ich will vor deinem Angesicht alle meine Güte vorüberziehen lassen!*“ Ist das nicht bemerkenswert? Hat *die Güte Gottes etwas mit Seiner Herrlichkeit* zu tun?

Was Mose tatsächlich *gesehen* hat, ist nicht überliefert. Doch es wird berichtet, was er *hörte*:

„Und als der HERR vor seinem Angesicht vorüberging, rief er: *Jahwe, Jahwe, El, der barmherzig und gnädig ist, langsam zum Zorn und von großer Gnade und Wahrheit; welcher Tausenden Gnade bewahrt und Missetat, Übertretung und Sünde vergibt, aber keineswegs ungestraft lässt, sondern heimsucht der Väter Missetat an den Kindern und Kindeskindern bis in das dritte und vierte Glied!*“ (2.Mose 34,6.7)

Das ist der Schlüssel zur Beantwortung unserer Frage nach dem wirklichen Wesen von Gottes Herrlichkeit: Die Herrlichkeit des HERRN ist *Sein Charakter!*

Denn genau das beschreiben diese Verse: den Charakter Gottes:

„*Jahwe, Jahwe, El*, der barmherzig und gnädig ist, langsam zum Zorn und von großer *Gnade und Wahrheit*; welcher Tausenden Gnade bewahrt und Missetat, Übertretung und Sünde vergibt, aber keineswegs ungestraft lässt!“

Das ist Gottes Herrlichkeit, Seine *Gnade* an Seinen Kindern und die *Wahrheit* Seines Wortes, das Er verkündigt hat und das Er gewiss einhält. – *Gnade und Wahrheit also sind die wahre Herrlichkeit Gottes!*

In diesem Licht betrachtet, erhalten viele Bibelstellen eine neue Bedeutung. Zum Beispiel:

„Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes“ (Ps 19,2).

In manchen Bibelübersetzungen steht hier statt Herrlichkeit Ehre, aber das ursprüngliche hebräische Wort bedeutet tatsächlich Herrlichkeit! Seither haben diese Worte des Psalms bei mir die Vorstellung eines herrlichen Sonnenaufgangs oder Sonnenuntergangs hervorgerufen, die veranschaulichen, wie herrlich der Allmächtige ist. Diese Vorstellung gilt durchaus immer noch. Aber mit der neu gewonnenen Erkenntnis erhebt sich die Frage: Wie aber kann ein Sonnenaufgang Gottes *Gnade und Wahrheit* verkünden?

Mit der richtigen Gedankenverbindung ist das durchaus möglich. Sehen wir uns dazu zwei Bibelstellen an:

„So spricht der HERR: ‚Wenn ihr meinen Bund betreffs des Tages und meinen Bund betreffs der Nacht aufheben könnt, also dass Tag und Nacht nicht mehr zu ihrer Zeit eintreten werden, so wird auch mein Bund mit meinem Knecht David aufgehoben werden, so dass er keinen Sohn mehr habe, der auf seinem Thron regiere ...‘ (Jer 33,20 f).

Damit erklärt Gott, dass jeder Sonnenaufgang den Bund mit David bestätigt. Aber was hat das mit *Gnade und Wahrheit* zu tun? Das zeigt die zweite Bibelstelle:

„Denn ich will euch einen ewigen Bund gewähren: die Gnadengüter Davids, die beständig sind“ (Jes 55,3).

Gott nennt den ewigen Bund mit David hier: „die *Gnadengüter* Davids, die beständig sind.“ Gottes *Gnade* wird hier direkt genannt. Aber was ist mit Seiner *Wahrheit*? Es ist etwas versteckt und dennoch erkennbar in dem Wort „beständig“ enthalten. Denn dieses Wort ist direkt verwandt mit dem Wort *Wahrheit*.

Das heißt, jeder Sonnenaufgang erzählt die Herrlichkeit Gottes auch dahingehend, dass er den Bund mit David verkündet, nämlich die *Gnadengüter*, die so beständig und *wahrhaftig* sind wie der Zyklus der Sonne. Vielleicht sollten wir daran denken, wenn wir das nächste Mal einen schönen Sonnenaufgang oder Sonnenuntergang sehen.

Auf die Frage danach, was die Herrlichkeit Gottes nun eigentlich ist, können wir mit Bestimmtheit sagen, dass es sich dabei um Gottes *Charakter* handelt, repräsentiert durch die beiden Eigenschaften *Gnade und Wahrheit*.

Die letzte Frage, auf die uns noch die Antwort fehlt, um alle Teile des Puzzles zusammenzusetzen, lautet:

Was hat die Herrlichkeit Gottes mit uns zu tun?

Bevor wir uns dieser Frage zuwenden, wollen wir uns die anderen Puzzleteile noch einmal in Erinnerung rufen. Vielleicht ergibt sich daraus schon ein Bild.

Wir sahen, dass die Herrlichkeit des HERRN die *ganze Erde erfüllen* soll, so wie sie schon die *Stiftshütte* und den *Tempel* erfüllt hat und den *neuen Tempel* auch *erfüllen* wird. Ferner erfuhren wir, dass die Herrlichkeit Gottes mit *Wolken, Feuer, Licht* und *Cherubim* in Erscheinung tritt und immer ein Zeichen für die *Anwesenheit Gottes* ist. Weiter wurde uns klar, dass diese Erscheinungen nur bildliche Darstellungen der wahren Herrlichkeit sind, nämlich des *Charakters Gottes, insbesondere Seiner Gnade und Wahrheit*.

Ganz am Anfang wurde erwähnt, dass die im Buch des Propheten Hesekeil geoffenbarte Herrlichkeit Gottes auch auf Jesu Christi Mission hindeutet. Und interessanterweise finden wir auch einige Parallelen zwischen unserem Puzzle bisher und unserem Herrn, denn auch Christus wurde einmal vor drei seiner Apostel verherrlicht. Der Apostel Petrus berichtet darüber:

„Denn wir sind nicht klug ersonnenen Fabeln gefolgt, als wir euch die Kraft und Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus kundtaten, sondern *wir sind Augenzeugen seiner Herrlichkeit gewesen*. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit, als eine Stimme von der hochehrhabenen Herrlichkeit daherkam, des Inhalts: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe!“ (2.Petr 1,16.17)

Jesus hatte seine Herrlichkeit vom Vater erhalten. Wie sah diese Herrlichkeit des Sohnes aus? Wir lesen:

„Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns; und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller *Gnade und Wahrheit*“ (Joh 1,14).

Gnade und Wahrheit! Genau die Charaktereigenschaften, die in 2.Mose 34 so bezeichnend für Gottes Charakter stehen, finden wir bei Jesus wieder. *Das* war die Herrlichkeit des Sohnes, dass er die Herrlichkeit seines Vaters, nämlich *Seinen Charakter* widerspiegelte.

Derselbe Gedanke wird auch im Hebräerbrief aufgegriffen, wo Christus beschrieben wird als „*die Ausstrahlung Seiner (Gottes) Herrlichkeit und der Ausdruck Seines Wesens*“ (Hebr 1,3). Das Wort „Ausdruck“ (griech.: *χαρακτηρ* = Charakter) bedeutet

auch „Abdruck“ oder „Gepräge“, das heißt, Jesus war wie eine Münze, vom Wesen Gottes geprägt. Das Wort „Charakter“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet so viel wie „eingegrabenes Zeichen“ und entspricht einem Münzprägestempel. Wir sehen, alles passt genau zusammen!

Wenn wir also etwas mehr über die Herrlichkeit Gottes wissen wollen, sollten wir den Herrn Jesus Christus ansehen. Darauf verweist der Apostel Paulus, der schrieb:

„Denn der Gott, welcher aus der Finsternis Licht hervorleuchten ließ, der hat es auch in unseren Herzen Licht werden lassen zur Erleuchtung mit der *Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi*“ (2.Kor 4,6).

In ihm sehen wir die Herrlichkeit Gottes. Ja, mehr noch: Er *ist* die Herrlichkeit, die mitten unter den Menschen geoffenbart wurde. Und so wie die Herrlichkeit immer Gottes Anwesenheit bedeutete, so ist ein Titel des Christus auch „Immanuel“, das bedeutet, „Gott mit uns“ (Jes 7,14).

Doch zurück zu unserer Frage: Was hat die Herrlichkeit mit uns zu tun?

Sehr viel, wie wir sehen werden! Wie stellen wir uns denn die Verwirklichung der Ankündigung Gottes „Denn die Erde wird voll werden der Erkenntnis der Herrlichkeit des HERRN“ vor? Das bedeutet doch, alle Welt – also alle Menschen – werden dann Gottes Gnade und Wahrheit erkennen. Aber wie können alle voll dieser Erkenntnis werden, wenn ihnen niemand die Gnade und Wahrheit Gottes zeigt? Bedeutet das nicht für uns, die wir die Wahrheit und die Gnade Gottes aus Seinem Wort kennen, *dass wir sie unbedingt anderen weitergeben sollen?*

Denn was danach kommt, ist nicht nur, dass die im Reich Gottes lebende Menschheit voll der *Erkenntnis* der Herrlichkeit Gottes, sondern voll der *Herrlichkeit selbst*, also voller Gnade und Wahrheit werden wird! Unser Wissen um Gottes Gnade und Wahrheit ist nichts, wenn wir sie nicht in unserem Leben zeigen. Das bedeutet aber, im täglichen Leben für die Wahrheit des Wortes Gottes einzustehen, aber auch gleichzeitig gnädig und barmherzig zu sein! Genau das hat uns Jesus Christus vorgelebt!

Das bedeutet für uns, *dass wir die Herrlichkeit Gottes widerspiegeln sollten*, und zwar Gnade *und* Wahrheit. Nicht nur das eine *oder* das andere, sondern beides. Wer *nur* für die Wahrheit einsteht, wird leicht hart und unbarmherzig. Er läuft Gefahr, in seinem Kampf für die Wahrheit mehr zu zerstören als zu erhalten. Wer allerdings *nur* von Barmherzigkeit und Gnade redet, kann in Versuchung geraten, für das vermeintliche Wohl anderer die Wahrheit zu vernachlässigen. Auch das darf nicht sein.

Genauso wie die Herrlichkeit Gottes unser persönliches Leben erfüllen sollte, so sollte sie auch die Gemeinde Jesu Christi erfüllen. Wir haben doch gelesen, wie die Herrlichkeit den Tempel erfüllte und erfüllen wird. Sind der „Tempel Gottes“ nicht letztlich wir Gläubigen? Nach Epheser 2,19-22 und 1.Petrus 2,4-10 sind wir als Gemeinde „der Tempel Gottes“ mit Christus als unserem Eckstein, an dem wir uns ausrichten sollen. Wenn wir nun dieser Tempel sind, dann heißt das auch, dass wir als

Gemeinde mit der Herrlichkeit Gottes erfüllt sein sollen. Das bedeutet, Gnade und Wahrheit sollte auch unser Gemeindeleben bestimmen.

Fügen wir nun alle unsere Puzzleteile zusammen, dann sehen wir ein vollkommenes Bild, das Bild der Herrlichkeit Gottes. Wenn wir genau hinsehen, erkennen wir in diesem Bild Jesus Christus. Er entspricht genau der Herrlichkeit Gottes! Von ihm heißt es: „Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborene Sohn, der hat uns Aufschluss über ihn gegeben“ (Joh 1,18). Es wird uns jetzt nicht mehr verwundern, was wir in dem Vers davor über Jesus Christus lesen. Dort steht: „Denn das Gesetz ist durch Moses gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden!“ (Joh 1,17)

So lasst uns nach der Herrlichkeit Gottes streben, als Gemeinde *und* in unserem Privatleben, auf dass jedermann *an uns* Gottes Gnade und Wahrheit erkennen kann und so Gott will, selbst zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes gelangt. Lasst uns stets auf unseren Meister Jesus Christus sehen! Er hat uns den Charakter Gottes in Vollkommenheit gezeigt.

Noch gilt für uns, was Paulus einst den Gläubigen in Rom schrieb: „Alle haben gesündigt und ermangeln der *Herrlichkeit Gottes*“ (Röm 3,23). Gerade deshalb benötigen wir ja die Gnade Gottes! Wir bedürfen der Erlösung, die Gott uns in Jesus Christus anbietet. Darum können wir zuversichtlich nach vorn blicken auf die Zeit, da die Herrlichkeit Gottes die ganze Erde erfüllen wird und wir nie wieder ohne diese Herrlichkeit sein werden.

„Denn ich halte dafür, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht in Betracht kommen gegenüber der *Herrlichkeit*, die an uns geoffenbart werden soll“ (Röm 8,18).

Was ist das „gläserne Meer?“

Walter Hink

Schriftlese: Offenbarung 4

„Und vor dem Throne war es *wie ein gläsernes Meer*, gleich Kristall; und in der Mitte des Thrones und rings um den Thron waren vier lebendige Wesen, voller Augen vorn und hinten“ (Offbg 4,6).

„Und ich sah etwas *wie ein gläsernes Meer*, mit Feuer vermischt, und ich sah die, welche das Tier und sein Bild und die Zahl seines Namens überwunden hatten, an dem gläsernen Meer stehen, und sie hatten Harfen Gottes. Und sie singen das Lied Moses, des Knechts Gottes, und das Lied des Lammes, und sprechen: Groß und wunderbar sind deine Werke, o Herr, Gott, Allmächtiger! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker!“ (Offbg 15,2.3)

Dem Apostel Johannes wurde in der Offenbarung Zukünftiges gezeigt: Zunächst musste er im Auftrag Jesu spezielle Sendschreiben an die sieben Gemeinden in Kleinasien richten, die symbolisch für alle Gemeinden Jesu Christi stehen. Sie sollten erfahren, wie Jesus sie sieht und was sie zu tun haben, damit sie das Ziel ihrer Hoffnung – *das Reich Gottes* – erreichen.

Ein Blick in das Reich Gottes

Danach sieht Johannes symbolisch dieses „Reich Gottes“ oder den „Himmel“ und darin einen Thron, auf dem jemand sitzt, wie er es in Offenbarung, Kapitel 4, beschreibt. Es ist ein strahlendes Bild von überwältigender Herrlichkeit. Johannes sieht eine blendend glänzende Person auf einem leuchtenden Thron sitzen. „Und der darauf saß, war anzusehen gleich den Edelsteinen Jaspis und Sardis“ (Offbg 4,3). – Wer ist jener, der auf dem Thron sitzt? Die Verse Offbg 4,8-11 lassen keinen Zweifel daran, dass dies eine Darstellung der Herrlichkeit Gottes ist:

„... und sie haben bei Tag und Nacht keine Ruhe und sagen: Heilig, heilig, heilig ist *der HERR; Gott der Allmächtige*, der da war, und der da ist und der da kommt! Und so oft die lebendigen Wesen Ruhm und Ehre und Dank geben dem, der auf dem Throne sitzt, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, so fallen die vierundzwanzig Ältesten nieder vor dem, der auf dem Throne sitzt und beten an den, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, und werfen ihre Kronen (besser: Siegeskranz) nieder vor dem Throne und sprechen: *Würdig bist du, unser HERR und Gott, zu nehmen den Ruhm und die Ehre und die Macht; denn du hast alle Dinge geschaffen und durch deinen Willen sind sie und wurden sie geschaffen!*“ (Offbg 4,8-11)

Der Thron Gottes ist überwölbt oder umringt von einem Regenbogen aus glühenden Farben, anzusehen wie ein Smaragd. Rings um den Thron sind vierundzwanzig Throne, auf denen vierundzwanzig ehrwürdige Älteste sitzen, bekleidet mit weißen Kleidern, und auf ihren Häuptern tragen sie goldene Kronen (Offbg 4,3.4). Eine zutreffendere Übersetzung als „Krone“ ist „Siegeskranz“, denn das in Offenbarung 4,11 benützte griechische Wort *στέφανουζ* (Stephanous) bedeutet „Kranz“ im Sinne von Sieges- oder Ehrenkranz (2.Tim 4,8). *Vor dem Thron ist ein ausgebreitetes „Meer“ von gläserner Pracht und kristallener Durchsichtigkeit.*

Die vier lebendigen Wesen

Zusätzlich sieht Johannes vier lebendige Wesen, voller Augen vorn und hinten, die aussehen wie ein Löwe, ein Kalb (oder: Rind), ein Mensch und ein Adler. Diese

Darstellung der vier lebendigen Wesen können wir auch als Charakterbeschreibungen Jesu Christi in den vier Evangelien unserer Bibel erkennen. So beschreibt das *Matthäusevangelium* Jesus Christus gleichnishaft als einen *Löwen*, dem Tiersymbol für Könige und Herrscher – es schildert Jesus als Nachfolger des Königs Davids und als König und Herrscher der Zukunft (zum Beispiel im Geschlechtsregister: Matth 1,1; Matth 2,2; Matth 22,41-46; Matth 25,31-46). Das *Markusevangelium* vergleicht Jesus symbolisch mit dem Bildnis eines *Kalbes* (oder Rindes) – es schildert Jesus als den dienenden Knecht wie ein Rind, das in ein Joch eingespannt ist (dreimalige Leidensankündigung: Mark 8,31; Mark 9,31.32; Mark 10,32-34; Mark 12,1-12; Mark 1,35-39; Mark 2,17; Mark 3,10-12; Mark 6,3.4; Mark 9,35; Mark 10,42.43). Das *Lukasevangelium* zeigt von Jesus das Bildnis eines *Menschen* – es schildert Jesus als den Erlöser aus dem Menschengeschlecht für alle Menschen (im Geschlechtsregister: Luk 3,23-37; Geburtsankündigung: Luk 1,26-38; sein Heranwachsen: Luk 2,39.40; sein Leben: Luk 9,57.58; Luk 24,36-44). Und schließlich zeichnet das *Johannesevangelium* für Jesus das Bild eines *Adlers* – es schildert Jesus als den Repräsentanten Gottes, der von „oben“ stammt und kommt (Joh 1,1-14; Joh 3,13; Joh 5,21-22; Joh 5,36-38; Joh 6,47-51; Joh 10,31-38; Joh 16,28; Joh 17,1-3).

Diese vier symbolischen Bilder tauchen aber bereits im Alten Testament *bei der Lagerordnung Israels* und schließlich als Symbole bei der Offenbarung der Herrlichkeit Gottes durch den Propheten Hesekiel auf. Darauf kommen wir noch zurück. Halten wir jedoch zunächst fest, was wir aus Offenbarung 15,2-4 im Vergleich mit Offenbarung 4,4 erfahren haben:

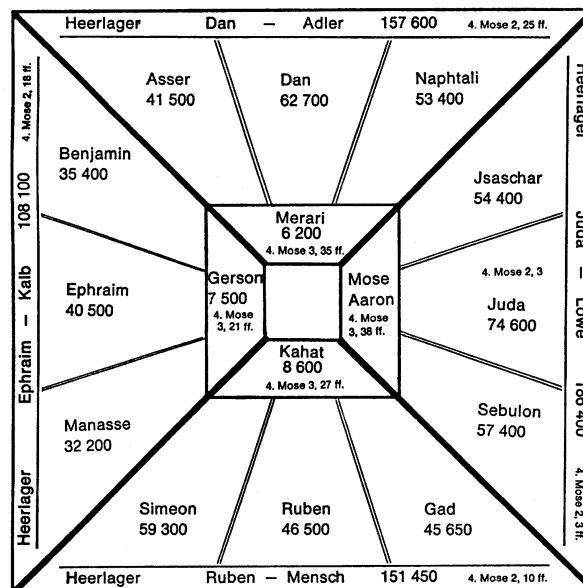
Diese vierundzwanzig Ältesten und die vier lebendigen Wesen stellen die durch Christus erlösten Gläubigen dar. Denn Jesus starb, um diejenigen zu erlösen, die „unter dem Gesetz waren“ (Gal 4,4) und auch um die zerstreuten Kinder Gottes in eins zu versammeln (Joh 11,52), die aus den Nationen an ihn glauben, um für seinen Namen *ein Volk* zu werden (Apg 15,14; Apg 26,17.18). Demnach sind die vierundzwanzig Ältesten und die vier seltsamen, lebendigen Wesen, die das in ihrem Gesang bestätigen (Offbg 15,3.4), eine symbolische Darstellung für die im Reich Gottes vollendeten und *verherrlichten Brüder und Schwestern Christi*.

Aber warum werden sie durch vier seltsame lebendige Wesen und vierundzwanzig Älteste dargestellt? Das hängt eng mit dem Volk Israel und seiner von Gott erhaltenen Ordnung zusammen. Die an Jesus Christus Gläubigen sind die Menschen, welche die „Hoffnung Israels“ (Apg 28,20; Apg 26,6-8) und auch die vier Evangelien gut kennen. Sie sind die Gemeinschaft, die im Reich Gottes „*das Bürgerrecht Israels*“ haben. So nennt sie Paulus, indem er sagt, dass die Menschen aus den Nationen von Natur aus „dem Bürgerrecht Israels entfremdet“ seien, doch sie werden *durch das Evangelium „Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen*, aufbaut auf die Grundlage der Apostel und Propheten“ (Eph 2,12.19.20, siehe auch Röm 2,29). *Die Hoffnung des Evangeliums nennt Paulus „die Hoffnung Israels“* (Apg 28,20). Der so in Israels Bürgerrecht aufgenommene Nichtjude wird mit den „wildem Zweigen“ verglichen, die in den „edlen Ölbaum“ der Abstammung Abrahams eingepfropft werden (Röm 11,24; Röm 4,13-25).

Israels Lagerordnung, ein Bild für Gottes Herrlichkeit

Was hat das aber mit der Lagerordnung Israels zu tun, bei der ja ebenfalls die Symbolbilder der vier lebendigen Wesen erkennbar sind? Die Antwort darauf finden wir in der Anordnung Gottes, wie sich Israel auf seinem vierzigjährigen Zug durch die Wüste lagern sollte. Als Israel von Gott unter der Leitung Moses aus Ägypten herausgeführt wurde, erhielt es von Gott eine genau vorgeschriebene Lagerordnung (siehe auch unsere Broschüre „Die Sprache der Propheten Israels“, Seite 14-17, die wir Ihnen auf Wunsch gern kostenlos zusenden). In 4.Mose 2 ist zu lesen, wie die Lagerordnung Israels auszusehen hatte:

In der Mitte des Lagers sollte die Stiftshütte, der Thron Gottes, stehen. Um diesen Thron lagerte sich der Stamm Levi, wobei Mose und Aaron ihre Zelte an der Ostseite der Stiftshütte aufzurichten hatten. In jeder Himmelsrichtung bilden je drei Stämme eines der vier Heerlager. Die drei Stämme in jedem Heerlager waren so angeordnet, dass jeder Stamm einen direkten Zugang zum Heiligtum in der Mitte hatte. Diese vier Heerlager bekamen je ein Panier: Juda einen Löwen (1.Mose 49,9), Ruben einen Menschen, Ephraim ein Kalb und Dan einen Adler. Juda lagerte im Osten des Heiligtums, Ruben im Süden, Ephraim im Westen und Dan im Norden (4.Mose 2; 4.Mose 32,3.29.35. 38). Diese Lagerordnung Israels war ein



Bildnis auf die Herrlichkeit Gottes, wie sie der Prophet Bileam erkennen durfte (4.Mose 24,1-9). Die Zuordnung der vier Panierzeichen zu den vier Stämmen ergibt sich aus einer weiteren Darstellung der Herrlichkeit Gottes in Hesekeil 1, wobei die Reihenfolge durch das Panier Judas, dem Löwen, und durch die geographische Bestimmung festgelegt werden kann (Hes 1,9.10). Denn „vorn“ ist auch auf unseren Landkarten immer noch Süden, „rechts“ bedeutet Osten, „links“ Richtung Westen und „hinten“ schließlich Norden. Vergleichen Sie bitte hierzu 4.Mose 2,3.10.18.25 mit Hesekeil 1,10. Wie bei der Lagerordnung Israels von Gott bestimmt wurde, dass das

Volk stets so ziehen sollte, wie es sich lagerte (4.Mose 2,17; 4.Mose 10,11-28), so ist auch bei der Offenbarung der Herrlichkeit Gottes durch den Propheten Hesekiel dargelegt, dass bei dieser „Erscheinung der Herrlichkeit Gottes“ jedes der vier lebendigen Wesen „gerade vor sich hinging, wo der Geist hingehen wollte; sie wendeten sich nicht, wenn sie gingen“ (Hes 1,12.17). Das wird durch vier Räder symbolisiert, von denen ein Rad ins andere eingreift, so dass sie – ohne zu wenden – in alle vier Himmelsrichtungen ziehen konnten (Hes 1,15-21). – Genau so zog Israel in seiner Ordnung, wenn sich die wegweisende Wolke – ein Bild für Gottes Gegenwart – über der Stiftshütte erhob (2.Mose 40,34-38; 4.Mose 9,15-23) und sie in eine bestimmte Richtung führte (4.Mose 10,11-14).

Ein königliches Priestertum

Das Zentrum dieses Lagers war die Stiftshütte – die irdische Wohnstätte Gottes – und die Wohnungen der levitischen Familien Mose mit Aaron, Merari, Gerson und Kahat (4.Mose 32,3.29.35.38). Diese priesterlichen Familien wurden dann zur Zeit Davids in *vierundzwanzig priesterliche Ordnungen* eingeteilt, die „den Thron Gottes umgaben und den Dienst am Tempel des HERRN“ versahen (1.Chron 24,1-6.19). Die vierundzwanzig Priesterordnungen, wie sie von David und Salomo angeordnet wurden, werden in Offenbarung 4 durch die vierundzwanzig Ältesten mit weißen Kleidern (= Symbol für Gerechtigkeit) und Kronen (= Siegeskranz) auf ihren Häuptionen dargestellt. Denn auch die vollendeten Heiligen werden im Reich Gottes den priesterlichen Dienst für Gott und für die dann noch sterblichen Menschen versehen, worauf immer wieder hingewiesen wird:

„Und ich sah, und siehe in der Mitte des Thrones und der vier lebendigen Wesen und in der Mitte der Ältesten stand ein Lamm, wie geschlachtet, das hatte sieben Hörner und sieben Augen, welche sind die sieben Geister Gottes, ausgesandt über die ganze Erde. Und es kam und nahm das Buch aus der Rechten dessen, der auf dem Throne saß. Und als er das Buch nahm, *fielen die vier lebendigen Wesen und die vierundzwanzig Ältesten vor dem Lamme nieder*, und sie hatten jeder eine Harfe und goldene Schalen voll Räucherwerk, welches sind die Gebete der Heiligen. Und sie sangen ein neues Lied: Du bist würdig, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu brechen; denn *du bist geschlachtet worden und hast für Gott erkauf mit deinem Blut aus allen Stämmen und Zungen und Völkern und Nationen; und hast sie unserem Gott gemacht zum Königreich und Priestern*, und sie werden herrschen auf Erden“ (Offbg 5,6-10; Offbg 1,6; Offbg 20,6; 1.Petr 2,9).

Die vier lebendigen Wesen als Panierzeichen der Evangelien und die vierundzwanzig „Ältesten“ als Symbol für *die Priesterordnung am „Haus des HERRN“* sind daher passende Symbole für die vollendeten Heiligen im Reich Gottes. Denn, wie wir aus den Evangelien erfahren, ist das Reich Gottes zunächst das wieder errichtete Reich Israel (Luk 1,32.33; Apg 1,6). Der Thron Christi ist der Thron seines Vaters David (Luk 1,32; Jes 9,6). Der Thron Davids war und ist der Thron des Reiches Israel (2.Sam 5,1-5). Das Aufrichten des Thrones Christi auf Erden ist daher „das Aufrichten der verfallenen Hütte Davids“ (Amos 9,11). – Jesus versprach einen Anteil an seinem Thron allen, die im Gericht seine Billigung finden werden (Luk 22,30; Offbg 3,21; Offbg 20,6).

Offenbarung 4,2-11 und Offenbarung 15,2-4 schildern demnach symbolisch die Errichtung der Regentschaft Jesu Christi zusammen mit seinen Heiligen auf der Erde. Die vier Tierwesen – die in Hesekiel 1 als „Cherubim“ Teil der Offenbarung der Herrlichkeit Gottes sind – und die vierundzwanzig Ältesten sind sozusagen die Wappenschilder des Reiches Gottes, das heißt, des Reiches Israel bei seinem Beginn und bei seiner Vollendung. Das Evangelium vom kommenden Reich Gottes verkündet die Wiederaufrichtung des Reiches Israel unter Jesu Christi Herrschaft (Apg 1,6; Luk 24,21). Von daher ist es so wichtig, die Ordnungen Israels im Alten Testament zu kennen, will man die Offenbarung im Neuen Testament richtig verstehen.

Der Regenbogen als Zeichen Gottes

Dieses symbolische Bild in Offenbarung 4 zeigt noch mehr: Der *Regenbogen, der den Thron Gottes überspannt oder umringt*, ist das vereinbarte Zeichen Gottes für Seinen Bund des Friedens mit den Bewohnern der Erde (1.Mose 8,21.22; 1.Mose 9,11.12; siehe auch Ps 89,34). Dieser Bund ist die Grundlage unserer Hoffnung. Der Regenbogen ruft noch einen weiteren Gedanken hervor. Er ist meist nach einem Unwetter zu sehen, wenn Frieden über die Naturelemente gekommen ist. So ist auch ein Unwetter mit dem Bildnis des Thrones verbunden, denn Johannes sah: „... von dem Throne gehen Blitze und Donner und Stimmen aus“ (Offbg 4,5). Diese Begriffe werden in nahezu allen Sprachen der Welt als Symbole des Krieges gebraucht. Wenn der Thron Gottes aufgerichtet wird, gibt es Krieg. Denn dann verbünden sich die Völker, um ihn umzustürzen und den, der darauf sitzt, zu vernichten (Offbg 19,19). Der „Krieg jenes Tages Gottes, des Allmächtigen“ folgt daraus (Offbg 16,14). Über den Ausgang dieses Krieges gibt es keinen Zweifel, denn „*das Lamm wird sie überwinden; denn er ist der Herr der Herren und König der Könige, und die mit ihm sind, Berufene und Auserwählte und Treue*“ (Offbg 17,14). Was entsteht aus diesem vernichtenden Gericht an den Feinden Jesu Christi? Die überlebenden Bewohner der Erde lernen Gerechtigkeit (Jes 26,12; Jer 16,19; Micha 4,2). Jesus spricht in Frieden zu den Nationen (Sach 9,10; Ps 46,9). Sie vermeiden den Krieg und wandeln im Licht des HERRN (Jes 2,4.5). Nach dem Unwetter kommt Sonnenschein (Mal 3,20) und der daraus folgende Regenbogen, der von Gottes Frieden und der Dauerhaftigkeit des Segens zeugt, mit dem alle Familien auf Erden in Abraham und „seinem Samen“, nämlich Jesus Christus (Gal 3,16), gesegnet werden sollen.

Das gläserne Meer

Was hat das alles mit dem „*gläsernen Meer*“ zu tun? Johannes hat uns auch in dieser Symbolsprache unterwiesen. In Offenbarung 17,1.15 erfahren wir im Zusammenhang mit Jesu Streit gegen diejenigen, die ihn ablehnen (Joh 17,14), dass die „*vielen Wasser*“ = Meer, die er gesehen hat, „*Völker und Scharen und Nationen und Sprachen*“ sind (Offbg 17,15). Das ist zwar an dieser Stelle nicht das „gläserne Meer“, sondern eher das abscheuliche Meer! Diese Symbolik, in der Meer für „*Völkermeer*“ steht, öffnet uns die Sicht auf eine Bevölkerung, die durch das Meer dargestellt wird. Siehe hierzu auch Lukas 21,25.28.

Mit der Erkenntnis, dass „Meer“ für Völker und Nationen steht, wird uns klar, dass unter einem „gläsernen Meer“ ein klares, reines, beruhigtes, großes Wasser verstanden werden kann. Mit dem Regierungsantritt Jesu gibt es offensichtlich eine Veränderung des Zustandes der dann noch überlebenden, sterblichen Weltbevölkerung. Wenn eine „unruhige Wassermenge“ (Luk 21,25) symbolisch für eine sterbliche Bevölkerung verwendet wird, die unter ihrer beständigen Ungewissheit und unter den Wechselfällen des Lebens in Angst und Furcht verzagt ist, wofür kann dann ein festes, durchscheinendes, wie klares Glas aussehendes „Meer“ stehen? Das ist der Zustand der Menschen, der durch die Vermittlung des Reiches Gottes unter der friedvollen und gerechten Regierung Jesu Christi und seiner Heiligen schließlich erreicht werden wird. Das „gläserne Meer“ ist deshalb ein Bildnis auf eine Menschheit, die im Reich Gottes – während der tausendjährigen Friedensherrschaft Jesu Christi – eine Familie des Friedens und der Harmonie sein wird! Das gläserne Meer ist zwar vorläufig noch mit Feuer vermischt (Offbg 15,2), weil das Ergebnis des reinigenden Feuers des Gerichts nationale Durchsichtigkeit und Friede in der Bevölkerung hervorruft, aus der alle Unreinheiten verbannt und verbrannt wurden. Die vierundzwanzig Ältesten und die vier lebendigen Wesen als Symbol für die vollendeten Heiligen, die mit Jesus Christus regieren werden, umringen dieses „gläserne Meer“ und beobachten voller Freude seine Entwicklung und den Zustand seiner Ruhe und Klarheit, was durch die vielen Augen an den vier lebendigen Wesen angedeutet wird.

Und dafür loben, danken und preisen sie beständig Gott, den Allmächtigen, der solches Ziel von Anfang an vorausgeplant und jetzt endlich verwirklicht hat. Die vierundzwanzig Ältesten legen ihre Sieges- und Ehrenkränze vor dem Thron Gottes nieder, beten Ihn an, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, geben Ihm Ruhm, Ehre und Dank und sprechen:

„Würdig bist du, unser HERR und Gott, zu nehmen den Ruhm und die Ehre und die Macht; denn du hast alle Dinge geschaffen und durch deinen Willen sind sie und wurden sie geschaffen!“ (Offbg 4,11)

Wenn man die komplette Szene, die Johannes sieht, als Ganzes betrachtet, erkennt man die Harmonie, die schließlich aus diesem Bild des „gläsernen Meeres“ spricht und vor allem, wer oder was es umgibt: Alles was Gott von Anfang an getan hat und im Alten Bund dem Volk Israel am Bildnis der Stiftshütte und an der Lagerordnung des Volkes gezeigt wurde, geht hier in Erfüllung! Jesus Christus drückte dies in den Worten aus, die am Tag seines Erscheinens an die Aufgenommenen gerichtet werden:

„Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist seit Grundlegung der Welt!“ (Matth 25,34)

„... und das Meer ist nicht mehr“, denn „Gott ist alles in allen!“

In Offenbarung 4 durfte Johannes den Anfang des Reiches Gottes und das darin beruhigte Völkermeer sehen, das für den Teil der Menschen steht, der dann noch sterblich ist. Die vollendeten Heiligen frohlocken über diese Entwicklung und loben und preisen Gott dafür (Offbg 4,8-11). – Am Ende des Buches der Offenbarung schildert Johannes das Ende des Reiches Gottes. Nach der tausendjährigen Herrschaft Jesu

Christi mit seinen Heiligen gibt es noch einmal eine Auferstehung aus den Toten. Es werden diejenigen sein, die in diesem Zeitabschnitt gelernt haben, auf Gottes Wegen zu wandeln (Jes 2,3). Mit eifriger Bereitschaft und freudigem Gehorsam wenden sie sich an Jahwe, den Allmächtigen, um Ihm zu dienen (Jes 25,7-9). Sie werden nicht bei den rebellischen Aufständischen sein, die am Ende des Millenniums gegen den Gesalbten Gottes und das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt ziehen und kämpfen und schließlich endgültig vernichtet werden (Offbg 20,7-10).

„Und das Meer gab die Toten, die darinnen waren, und der Tod und das Totenreich gab die Toten, die darinnen waren; und sie wurden gerichtet, ein jeder nach seinen Werken“ (Offbg 20,13) beschreibt die letzte Auferstehung. Auferstehen werden die Menschen, die zum „gläsernen Meer“ gehörten. Sie werden nach ihren Werken gerichtet, nämlich nach ihrem bereitwilligen Gehorsam. Denn während der Regentschaft Christi ist nicht mehr – wie jetzt – der Glaube gefordert, sondern die Werke aus Gehorsam. Aus Glauben wird im Reich Gottes ein Schauen und Erleben geworden sein (1.Kor 13,13).

Wenn das in Offenbarung 20,13 beschriebene Ereignis erreicht ist, folgt eine neue Weltordnung. Bis dahin haben noch Sünde und Tod über Menschen geherrscht. Aber danach wird die Bevölkerung der Erde ausnahmslos unsterblich und in völliger Harmonie mit der Natur und mit Gott sein (Offbg 20,14.15). Das ist der Zeitpunkt, den auch der Apostel Paulus voraussagte, als er über die Auferstehung aus den Toten schrieb:

„Denn er (Jesus Christus) muss herrschen bis dass er alle Feinde unter seine Füße gelegt hat. Als letzter Feind wird der Tod vernichtet. Denn ihm (Christus) hat er (Gott) alles unter seine Füße getan. Wenn er aber sagt, dass ihm alles unterworfen sei, so ist offenbar der ausgenommen, der ihm alles unterworfen hat. *Wenn ihm aber alles unterworfen sein wird, dann wird auch der Sohn selbst sich dem unterwerfen, der ihm alles unterworfen hat, auf dass Gott sei alles in allen*“ (1.Kor 15,25-28).

Dann gibt es das „Meer“ nicht mehr! Gemeint sind dabei nicht die wunderbaren blauschimmernden Ozeane unserer Erde, denen unsere Heimat beim Anblick aus dem Weltall die Charakterisierung „*der blaue Planet*“ zu verdanken hat. Gemeint ist das einstige, schmutzige, schäumende, aufgewühlte und danach beruhigte, gereinigte und klare Völkermeer. Nun bedarf es keiner Regierung (Himmel) mehr und niemand wird mehr regiert werden (Erde), *denn Gott ist alles in allen!* Die vollendeten, unsterblichen Menschen lassen sich ausschließlich von Gottes Geist leiten! Johannes drückte diese Zukunftsschau mit den Worten aus:

„*Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt Jerusalem, aus dem Himmel herabkommen, von Gott zubereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut. Und ich hörte eine laute Stimme vom Throne her, die sprach: Siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und*

der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen“ (Offbg 21,1-4).